

und bei den Abendunterhaltungen zu Hause (Heimgarten), im Felde und auf dem Berge gesungen, sondern immer auch in den Tanz eingemengt. Volksfeste, Hochzeiten und Kirch-tage werden im Zillertal am lautesten und lebendigsten gefeiert.

Es werden vom Volke Alpenlieder, Jäger-, Schützen- und Kriegslieder gesungen. Rasch entsteht und verschwindet das leichtgeflügelte Volk der Schnaderhüpfeln. Diese Reime mit Musikbegleitung werden meist improvisirt und sind das getreue Spiegelbild des Empfindungs- und Gedankenlebens ihrer Sänger. Sie heißen auch Schnaderhaggen, Possen-, Trutz- und Spitzliedln, Haarbreyer-G'sangln. Diesen Schnaderhüpfeln folgt gewöhnlich ein Fodler, eine auffjauchzende Gesangsweise, die durch schnellen Übergang aus dem Brustton ins Falset hervorgebracht wird. Meistens bildet der Fodler auch den Schluß der Alpenlieder, häufig ist er aber ein bloßes Moduliren mit der Stimme ohne Text. Alte Volksesänge bietet der Tag der heiligen drei Könige. In der Zeit vom Weihnachtsabend bis zum heiligen Dreikönigsfest hört man nicht blos in den Kirchen, sondern auch auf den Straßen Weihnachtslieder erklingen, und im Oberinntal und auch in anderen Gegenden Deutschtirols hat sich auch noch die Sitte des „Sternsingens“ erhalten.

Weihnachtslieder und das Sternsingen kommen auch in Wälschtirol vor. Ein Volkslied aber, wie es im deutschen Tirol blüht, findet sich in den Thälern des italienischen Landestheiles nicht, während die Freude an italienischer Kunstmusik eine sehr lebhaft ist und es sich so erklärt, wenn man am Tage des Vigiliusfestes fast immer Landvolk bei der Oper in Trient erblickt. An Musikinstrumenten, die das Volk benützt, sind zu nennen: die Schwegelpfeife, die Clarinette, die kleine Geige, die Bassgeige, die Trompete, die Hand- und Mundharmonika (erstere das Lieblingsinstrument des Wälschtirolers, letztere in der Sprache des Alplers „Fogghobel“ genannt), die Maultrommel, im Zillertal vor Allem das Holz- und Strohinstrument, vereinzelt im Unterinntal die Harfe, aber überall im Gebirge, auch in einsamer Almhütte, die Zither.

Sangesfreudige Zillertaler waren es vorzugsweise, welche als Naturjäger das tirolische Volkslied in die größten Städte Europas trugen und Beifall und reichlichen Lohn ernteten. Unter diesen ist in erster Reihe Ludwig Rainer (geboren 18. Juli 1821) als Haupt der berühmten Zillertaler Sängerfamilie, die ganz Europa und einen Theil Amerikas durchwanderte, zu nennen. Es läßt sich nicht leugnen, daß eine Menge von Naturjägern, lediglich auf Gelderwerb ausziehend, die Reinheit des Volksliedes nicht mehr wahrte. Um so erfreulicher ist die Thatfache, daß in unseren Tagen ein Tiroler, Dagobert Ratter, ein Verwandter des bekannten Bildhauers Ratter, mit seinem Nationalquartett „Vogelweider“ das tirolische Volkslied nach außen wieder zu Ehren bringt. Ein Unterinntaler, der Hofopernsänger Josef Weyacher in Hannover, hat